

Die Republik Moldau spielt eine strategische Rolle in Europa und für die regionale Sicherheit

Die Republik Moldau nimmt eine strategische Position in Europa ein. Das Land liegt historisch gesehen am Schnittpunkt der großen Imperien – Byzanz, Russland und Österreich. Es spielt eine bedeutende Rolle in der regionalen Sicherheitsarchitektur und ist ein wichtiger Bestandteil des europäischen Kulturerbes. Diese Aussage stammt von dem deutschen Historiker Florian Kühner-Wielach, Direktor des Instituts für deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Der Historiker erklärte gegenüber IPN, dass die Republik Moldau und die "historische Moldau" eine äußerst interessante Position in der Geschichte Europas einnehmen. „Einerseits kann man sagen, dass sie am Rande liegt. Andererseits befindet sie sich geschichtlich gesehen inmitten verschiedener Reiche – dem byzantinischen, russischen, österreichischen und so weiter“, erklärte Florian Kühner-Wielach.

Seiner Meinung nach spielt Moldova in der aktuellen Situation in Europa, insbesondere in Osteuropa, eine wichtige Rolle für die Sicherheitsstruktur und ist ein integraler Bestandteil der europäischen Kultur.

Der Direktor des Instituts für deutsche Geschichte und Kultur in Südosteuropa erklärt, dass er die Zusammenarbeit zwischen der Republik Moldau und Deutschland nicht nur im Bereich der Geschichte, sondern auch in anderen kulturellen Bereichen, einschließlich der Förderung der Minderheitenkultur, für wichtig hält.

Der Historiker erklärte, dass derzeit ein Buch mit Beiträgen von Autoren aus der Republik Moldau und Deutschland in Arbeit ist, das auch ins Rumänische übersetzt werden soll. Ihm zufolge wird das Werk im Februar oder März 2026 fertiggestellt sein.

Florian Kühner-Wielach erklärte, dass sich das Werk in erster Linie an deutsche Leser richtet, um ihnen ein klares Bild von der Republik Moldau, ihrer Geschichte, Gesellschaft und aktuellen Lage zu vermitteln. Das Buch richtet sich auch an Diplomaten, Historiker und Politiker, aber auch an die breite Öffentlichkeit, einschließlich der Rumänen in Rumänien, da diese laut dem Historiker nicht viel über die Republik Moldau wissen.

Auf die Frage, wie sensible Themen wie die Geschichte der Juden oder die Beteiligung der Deutschen an lokalen historischen Ereignissen angesprochen werden können, antwortete Florian Kühner-Wielach, dass der einzige wirksame Weg der Dialog sei – sowohl zwischen Historikern als auch mit der gesamten Gesellschaft.

„Es macht keinen Sinn, dass jemand aus dem Ausland kommt und sagt, dass man etwas falsch gemacht habe. Es ist wichtiger, dass wir gemeinsam verstehen, dass sowohl das jüdische als auch das deutsche Erbe ein integraler Bestandteil der Gesellschaft und der Geschichte sind. Wir haben eine gemeinsame Geschichte“, erklärte der Historiker.

Florian Kühner-Wielach befindet sich im Rahmen des Internationalen Forums Moldau in der Republik Moldau, an dem er als Mitorganisator teilnimmt. Die Veranstaltung umfasst die wissenschaftliche Konferenz „Das Jahr 1944 und seine Folgen – lokale Perspektiven“, die am 12. November an der Staatlichen Universität der Moldau stattfindet. Der Historiker erklärte, dass mit dieser Konferenz ein Dialog zwischen Deutschland, Mitteleuropa, Westeuropa und Moldau aufgebaut werden soll, um ein tieferes Verständnis der moldauischen Geschichte und Identität zu fördern.

(Mithilfe von KI übersetzt)